

Bolsonarismo in Brasilien

Unternehmen und
www.kooperation-brasilien.org

Menschenrechte



Titel: Agrarproduktion – Gift versus Ökologie
Datum: 10.11.2019
Input: Jaqueline Santos (FASE Amazônia)
Moderation : Martina Winkler (Brot für die Welt)
Protokoll: Ruth Schwarz (Caritas international)

- Agrarökologie als dynamisches und ganzheitliches Konzept, das Umweltschutz sowie gesundheitliche und soziale Fragen berücksichtigt und an lokale Gegebenheiten angepasst ist; Agrarökologie in Amazonien folgt einer besonderen Dynamik aufgrund von großer Biodiversität, vielfältigen Lebensräumen traditioneller Gemeinschaften (z.B. *Ribeirinhos*) und somit auch vielfältigen agrarischen Produktionsräumen; Zugang zu agrarökologischen Produkten als logistische Herausforderung
- Öffentliche Politik und Agroökologie - Shrinking Spaces & zivilgesellschaftlicher Widerstand
 - Auflösung des Nationalen Rates für Ernährungssicherheit CONSEA (Conselho Nacional de Segurança Alimentar e Nutricional) unmittelbar nach Amtsantritt Bolsonaros im Januar 2019. Der Rat stellte bis dahin eine lang erkämpfte Instanz dar, die seit 2006 maßgeblich zur Verbesserung der Ernährungssicherheit der brasilianischen Bevölkerung beitrug. Der CONSEA schuf Raum für Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Regierung und politische Einflussnahme, um eine gesunde Ernährung der gesamten Bevölkerung zu gewährleisten. Unter Beteiligung von CONSEA wurde u.a. der Nationale Plan für Ernährungssicherheit und der Plan für Familienlandwirtschaft erlassen. Zudem gaben CONSEA und das ebenfalls aufgelöste für Agrarreform zuständige Ministerium MDA (Ministério de Desenvolvimento Agrário) maßgeblich den Anstoß zur Schaffung des Programms zum Ankauf von Nahrungsmitteln aus kleinbäuerlicher Produktion PAA (Programa de Aquisição de Alimentos) zur Verwendung in öffentlichen Einrichtungen
 - Durch diese Auflösung existiert keine direkte politische Einflussnahme mehr auf nationaler Ebene, zwar existieren weiterhin regionale zivilgesellschaftliche Foren, die jedoch nicht als politische, sondern zivilgesellschaftliche Akteure wahrgenommen werden.
 - Als Ergebnis eines intensiven zivilgesellschaftlichen Engagements existiert zwar eine öffentliche Agrarökologiepolitik, die Nationale Politik der Agrarökologie und Organische Produktion (PNAPO), die darauf abzielt, den ökologischen Landbau und die ökologische Produktion im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung Brasiliens auszubauen, allerdings ist diese seit 2018 im Zuge der Agrarindustrie-freundlichen Politik Bolsonaros zunehmend geschwächt
 - Eine einflussreiche Agrarlobby im Nationalkongress bildet die parteiübergreifende „Parlamentarische Front der Landwirtschaft“ (FPA), die von Verbänden und

Unternehmen der Agrarindustrie unterstützt wird (aktuell 257 Abgeordnete und Senatoren)

- Die Nationale Vereinigung der Initiativen für Agrarökologie (ANA) ist inzwischen wichtiger Akteur der brasilianischen Zivilgesellschaft geworden (Artikulation und Konvergenz zwischen Bewegungen, Netzwerken und Organisationen, die konkrete Erfahrungen bei der Förderung der Agrarökologie, der Stärkung der Familienproduktion und der Entwicklung nachhaltiger Alternativen für die ländliche Entwicklung sammeln; Lobbyarbeit für die öffentliche Politik)
- Pestizidregen – seit Bolsonaro Rekord von bisher 410 zugelassenen Pestiziden. Brasilien zudem weltweit größter Konsument von Agrargiften (Deutschland auf Platz 6). Das geplante „Gift-Paket“ in Form des Gesetzentwurfes **Projeto de Lei n° 6.299/2002** könnte das bestehende Agrochemiegesetz ändern und soll u.a. bei der Bewertung neuer Agrogifte nicht die Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt berücksichtigen, die Kontrolle unterläge ausschließlich dem Landwirtschaftsministerium und den wirtschaftlichen Interessen der Agrarwirtschaft

Vs.

Sonderkommission für nationale Politik zur Reduzierung von Agrarchemikalien (PNARA), deren Gesetzentwurf **Projeto de Lei n° 6.670/2016** eine schrittweise Verringerung der Agrogifte und den Übergang zu einem nachhaltigen Agrarsystem vorsieht

- Traditionelle Gemeinschaften in Amazonien von Agrogiften besonders betroffen: weitreichende Pestizidverbreitung durch Wind und steigende Gefahr durch zunehmenden Einsatz von aggressiveren Pestiziden in Folge steigender Pestizidresistenz, Wasservergiftung, zudem massives Bienensterben durch Agrogifte (seit Dez. 2018 ca. 500 Millionen Bienen), wodurch wiederum die Ernährungssicherheit gefährdet ist
- In den von der Agrarindustrie belieferten konventionellen Supermärkten werden meist keine regionalen Produkte angeboten, die Produktpreise aus kleinbäuerlicher Landwirtschaft sind zudem nicht wettbewerbsfähig. Die Konsumententscheidung erfolgt für die breite Mehrheit der Bevölkerung auf Grundlage des Preises und nicht der Qualität; verstärkte Problematik durch hohen politischen Druck in Bezug auf die Kommerzialisierung der Märkte. Bildung bzgl. Agrarökologie im Allgemeinen, Umweltfragen und die Lebensrealitäten in Amazonien von fundamentaler Bedeutung („*o próprio Brasil não conhece o Brasil*“), um insbesondere die Mittelschicht zu erreichen, die eine Konsumententscheidung auf Grundlage der Qualität treffen könnte; zusätzlich Sensibilisierung und politische Einflussnahme für ethischen Konsum erforderlich, denn die Problematik beginnt nicht beim Konsum, sondern bereits in der Produktion
- Wachsende Bedeutung lokaler agrarökologischer Märkte durch den o.g. stark eingeschränkten politischen Handlungsspielraum für die Zivilgesellschaft; Märkte als Raum für direkte Begegnung zwischen Landwirt und Konsument ohne Zwischenhändler

Erarbeitete Forderungen:

- Produktionsverbot für europäische Firmen von Agrargiften, die in der EU verboten sind; Aufmerksamkeit schaffen bzgl. Produktionsverlagerungen deutscher Unternehmen ins Ausland von Produkten oder Produktionsweisen, die im Inland verboten sind
- Aufmerksamkeit & Bildung bzgl. Konsequenzen von Agrotaxiden
- Druckausübung auf Politik für eine gerechtere Wirtschaft
- Verpflichtung zur Herkunftskennzeichnung von Rohstoffen auf Produktverpackungen
- Aufhebung von Verschwiegenheitsklauseln im Vertragsrecht
- Gewährleistung der Ernährungssicherheit von traditionellen Gemeinschaften
- Rückverfolgbarkeit des Produktionsprozesses